

Weißkircher

Nummer 16

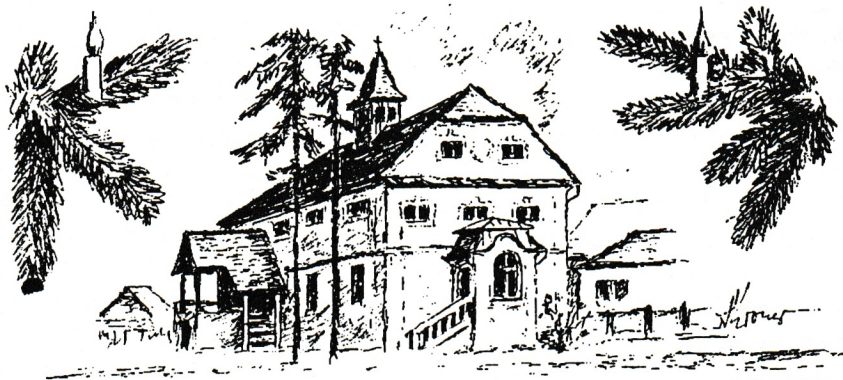
Dezember 1998

Weihnachtsbote

Herausgeber: Weißkircher Heimatortsgemeinschaft
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner
Ottostraße 31, 90522 Oberasbach, Tel: 0911/691909

100 Jahre Weißkirch - 150 Jahre seit der Geburt von Karl Wolff

Was haben Dr. Karl Wolff und Weißkirch gemeinsam, um sie in unmittelbare Beziehung zu setzen? Wolff ist in Schäßburg geboren und war als Jugendlicher sicherlich das eine und andere Mal in der Nachbargemeinde, wo seine Aufmerksamkeit besonders dem Haller-Schloß gegolten haben dürfte. Erst aus seinem späteren Wirken ergibt sich jedoch eine Verbindung. Als Erwachsener interessierte ihn nämlich das Haller-Gut, das in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unter den Hammer gelangte. Nicht für sich wollte Wolff das Gut erwerben, sondern sächsischen Bauern eine neue Existenzmöglichkeit bieten, bzw. durch Ansiedlung von Schwaben das siebenbürgische Deutschtum stärken. Damit ist die direkte Beziehung Wolff-Weißkirch hergestellt, und es trifft sich nun so, daß 1999 die Siebenbürger Sachsen des 150. Geburtstages von Karl Wolff gedenken und die Weißkircher zusätzlich das 100jährige Jubiläum der von Wolff initiierten sächsischen Neubesiedlung ihrer Heimatgemeinde begehen.



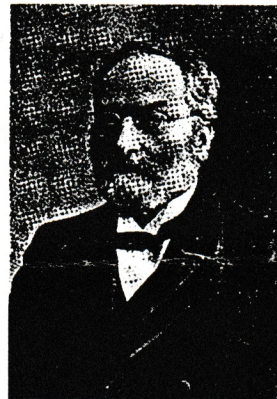
Graphik von Adolf Kroner

Frohe Weihnachten und alles Gute im Neuen Jahr

Weißkirch war eine alte sächsische Gemeinde, die im Zuge der deutschen Besiedlung des Kokeltales gegründet wurde. Die Ortschaft wird urkundlich erstmals im Jahre 1231 als "Alba ecclesia" erwähnt und befand sich im Besitz des Adligen Johannes Latinus. Weißkirch dürfte somit wie die sächsischen Gemeinden des Zwischenkokelgebietes von Anfang an eine grundherrschaftliche Ortschaft gewesen sein, die sich nicht der Freiheiten und Privilegien vom Königsboden erfreute. Bis 1552 sind mehrere sächsische Gräfigeschlechter als Besitzer von Weißkirch bezeugt, um dann von Peter Haller, dem bekannten Sachsengrafen und Unternehmer, erworben zu werden. Im Besitz der Haller, die schon in der zweiten Generation in den ungarischen Adel aufstiegen, verblieb Weißkirch bis Ende des vorigen Jahrhunderts.



*Louise Haller (1845 - 1909),
die letzte Gräfin von Weißkirch*



*Dr. Karl Wolff (1849 - 1929),
der Gründer von Weißkirch*

Kirchlich gehörten die Sachsen von Weißkirch in jener Zeit zum Keiserder Kapitel. Die jetzige, in der Ortsmitte stehende Kirche bauten sie anstelle eines älteren "weißen" Kirchleins im Jahre 1440. Wie der heute noch stehende Turm zeigt, war es eine Wehrkirche. Auf einer Zeichnung aus dem Jahre 1818 ist unter dem Turmdach der für sächsische Kirchenburgen charakteristische, offene Fachwerkwehrgang zu erkennen (siehe Seite 7). Ende des 16. oder spätestens am Anfang des 17. Jahrhunderts erlischt das Weißkircher Sachsentum und seine Stelle nehmen rumänische Bauern ein. Später entsteht auch eine Zigeunerkolonie. Am Hofe der von Haller, die zu den reichsten und bedeutendsten ungarischen Adelsfamilien gehörten und sich im 17. Jahrhundert ein prunkvolles Schloß errichtet hatten, waren auch ungarische Verwalter und

Dienstboten beschäftigt. Am Anfang unseres Jahrhunderts wurden 33 ungarische Familien in Weißkirch, hauptsächlich in der neuangelegten Telepesch-Gasse, angesiedelt.

Aus der Geschichte von Weißkirch sei noch erwähnt, daß hier am 31. Juli 1849 die entscheidende Schlacht zwischen dem ungarischen Revolutionsheer unter Josef Bem und einem russischen, gegenrevolutionären Interventionsheer stattfand, in welcher der bedeutende ungarische Dichter Sándor Petöfi den Tod fand. Somit finden im Sommer 1999 in Weißkirch anlässlich des 150. Todestages von Petöfi eine Reihe von Gedenkveranstaltungen statt.

Karl Wolff erblickte einige Monate nach der denkwürdigen Schlacht, am 11. Oktober 1849, in Schäßburg das Licht der Welt. 50 Jahre später gelang ihm die Neubesiedlung Weißkirchs mit Sachsen. Wolff war damals neben dem evangelisch-sächsischen Bischof die wichtigste Führerpersönlichkeit der Siebenbürger Sachsen. Er war Vorsitzender der Siebenbürgisch-Sächsischen Volkspartei, Direktor der "Hermannstädter allgemeinen Sparkassa", zugleich der bedeutendsten sächsischen Bank, Begründer und Vorsitzender des Verbandes der sächsischen Raiffeisenvereine, Initiator der "Siebenbürger Vereinsbank", Landeskirchenkurator der evangelisch-sächsischen Kirche sowie Vorstandsmitglied mehrerer Verbände und Vereine. Seinem Einsatz verdankt zudem Hermannstadt eine Reihe von kommunalen Einrichtungen, wie die Errichtung des Elektrizitätswerkes, Einführung der elektrischen Straßenbahn, Eröffnung eines Volks- und Kurbades mit Sanatorium, Erschließung des "Jungen Waldes" als Naherholungsgebiet u. a.

Uns Weißkircher interessiert vor allem Wolffs Siedlungstätigkeit. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nahm die Amerika-Auswanderung von Sachsen erschreckende Ausmaße an. Um 1900 waren bereits etwa 20.000 Sachsen über den "großen Teich" gefahren. Um der Auswanderung entgegenzuwirken, ergriff K. Wolff die Initiative, mit den Mitteln sächsischer Banken und Verbände auswanderungswilligen Sachsen in Siebenbürgen eine Existenzmöglichkeit zu bieten. So wurden mehrere Adelsgüter angekauft und parzelliert sächsischen Bauern zu günstigen Bedingungen angeboten. Der wichtigste Ankauf war das Gut der Grafen von Haller in Weißkirch, das die "Siebenbürger Vereinsbank" in den 90er Jahren erwarb. Sie siedelte darauf zunächst Banater Schaben an. Die verließen aber schon nach einigen Jahren Weißkirch, obwohl sie sich bereits Häuser gebaut hatten. Daraufhin startete Karl Wolff eine sächsische Werbeaktion. Er begab sich an einem Sonntag des Jahres 1899 in mehrere Gemeinden des Zwischenkokegebietes. Die Werbekampagne hatte Erfolg. Seinem Ruf folgten noch im selben und in dem folgenden Jahr die ersten Siedler

aus Maniersch, Zendersch, Zuckmantel, Felldorf, Marienburg und sogar aus Schäßburg. Ende 1900 waren es rund 100 Personen. Weitere Kolonisten folgten. Traditionsgemäß spricht man von 17 Stammesgemeinden. In Wirklichkeit waren mehr Gemeinden an dem Siedlungswerk beteiligt, vor allem noch aus Denndorf. Am Anfang gab es unter den Kolonisten eine große Fluktuation. Die Schäßburger Familien zogen sich zurück. Einige Weißkircher Neusiedler wanderten sogar nach Amerika aus. Erst um 1910 stabilisierte sich die Siedlung. Die Sachsen bildeten zahlenmäßig in ihrer neuen Heimatgemeinde eine Minderheit, im Jahre 1910 bloß 188 Seelen bei einer Gesamtbevölkerung von 2049 Personen, u. zw. 1194 Rumänen, 444 Ungarn und 223 Zigeuner (Die Zahl der letzteren war in Wirklichkeit größer, da viele von ihnen als Rumänen gezählt wurden). Den Grundstock der sächsischen Gemeinschaft bildeten etwa 40 Großfamilien auf ebensovielen Höfen. Auf durch Verkauf freiwerdenden Höfen sind auch nach 1910 einzelne sächsische Familien nachgerückt.

Den größten Anteil unter den Neusiedlern hatte Maniersch, so daß Weißkirch als dessen Tochttersiedlung betrachtet werden kann. Nach anfänglicher starker Mundartmischung setzte sich allmählich der Manierscher Dialekt durch.

Innerhalb der evangelischen Landeskirche bildete Weißkirch eine unterstützungsbedürftige Diasporagemeinde mit eigener Kirche und Volksschule, die ein Prediger-Lehrer betreute. Sie konstituierte sich am 23. November 1899 in Anwesenheit der Gemeindevertreter und des Reisepredigers Ernst Bardi. Das Protokoll dieser Sitzung, das im Kirchenarchiv verwahrt wird, kann als Geburtsurkunde des vor 100 Jahren gegründeten sächsischen Neuweißkirchs angesehen werden. Da die einstige sächsische Kirche von der Haller-Familie den reformierten Ungarn geschenkt worden war, bauten die Sachsen einen im Jahre 1813 errichteten Speicher der Haller zu einem Gottes- und Schulhaus sowie einer Predigerwohnung um.

Für uns Weißkircher bietet die bevorstehende Jubiläumsfeier Gelegenheit, darüber nachzudenken, was das zu Ende gehende 20. Jahrhundert den Sachsen gebracht hat. Vor 100 Jahren boten um die sächsische Zukunft besorgte Volkmänner unseren Vorfahren in Weißkirch eine neue Heimat, die sie sich unter schweren Opfern und durch harte Arbeit erwarben. Es war daher für unsere Großeltern und Eltern ein schwerer Schlag, als sie 1945 enteignet wurden und die arbeitsfähigen Frauen und Männer zu fünf Jahren Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert wurden. Wir haben uns aber auch unter den Bedingungen des Kommunismus zu behaupten verstanden, gaben aber beginnend mit den 70er Jahren unsere Heimat auf, nachdem durch die kommunistisch-nationalistische Politik Rumäniens unsere 850jährige völkische Existenz als Sachsen gefährdet

war und sich für unsere Kinder keine optimistischen Zukunftsperspektiven boten. So kommt es, daß das sächsische Weißkirch heute nicht mehr besteht (es leben dort zur Zeit bloß sechs Weißkircher Sachsen) und wir die 100-Jahrfeier in Deutschland begehen. Darüber zu klagen, daß es so gekommen ist, hat keinen Sinn. Seien wir froh, daß wir in Deutschland eine neue Heimat in Freiheit und Wohlstand unter Deutschen gefunden haben. Dabei brauchen wir die alte Heimat nicht zu vergessen, sondern wollen ihrer und der Leistungen unserer Väter gerade auch bei dem bevorstehenden Jubiläum gedenken.

Heimatortsbesprechung

Am Samstag, dem 7. November, trafen sich etwa 30 Weißkircher aus dem Raum Nürnberg in der Sportgaststätte "Franconia" in Nürnberg-Gebersdorf zu einer Besprechung betreffend Fragen der Heimatortsgemeinschaft und der Vorbereitung des nächsten Weißkircher Treffens am 15. Mai 1999. Die lebhaft Diskussion zeigte, daß solche Zusammenkünfte notwendig sind, um sich über verschiedene Fragen auszusprechen, da beim großen Treffen dazu keine Zeit übrigbleibt. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, gewissermaßen als Nürnberger Nachbarschaft, sich jeden zweiten Monat zu einem "Kaffenachmittag" zu treffen, u. zw. in der genannten Gaststätte jeweils am ersten Samstag in den Monaten mit gerader Zahl, also Februar, April, Juni usw. Wir wollen zunächst sehen, wie die ersten Zusammenkünfte verlaufen. Daran können natürlich auch Weißkircher von sonstwo teilnehmen. Es ergeht hiermit Einladung für Samstag, den 6. Februar 1999, 15 Uhr, in die Gaststätte "Franconia" in Nürnberg-Gebersdorf, Willstätterstr. 4. Anfahrt: Mit PKW auf der B 8 entlang des Main-Donau-Kanals bis zur Ausfahrt Gebersdorf, dann über die Brücke bis Sportplatz. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: U-Bahn oder sonstiges Verkehrsmittel bis Röthenbach, von dort mit Bus 69 bis Süd-West-Park.

Vorbereitung des Weißkircher Treffens

Das Treffen von 1999 erhält dadurch einen besonders festlichen Charakter, daß wir dabei der Neugründung des sächsischen Weißkirchs vor 100 Jahren gedenken möchten. Dazu gehört zunächst ein Festgottesdienst, den, falls es ihm möglich ist, der letzte evangelisch-sächsische Pfarrer von Weißkirch, Heinz Schwarz, gestalten wird. Er wurde gemeinsam mit Gattin eingeladen. Am Gottesdienst sollten nicht nur alle Weißkircher, die zum Treffen kommen, teilnehmen, sondern möglichst viele in Tracht erscheinen (Bitte sich bei Michael Kroner zu melden, wer in Tracht kommen kann !).

Die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes möchte eine Gruppe von Weißkirchern aus dem Raum München und aus Rosenheim unter der Leitung von Karl Wellmann (Ludwig-Ernst-Str. 9, 85221 Dachau, Tel. 08131/14839) bestreiten. Wer an ihren Proben teilnehmen möchte, möge sich bei Herrn Wellmann melden.

Nach dem Gottesdienst wird im Veranstaltungssaal ein unterhaltsames Programm geboten. Frau Rotraut Beer (Eckenweg 32, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/68781) wird sich bemühen, eine sächsische Tanzgruppe aufzustellen. Wer mitmachen möchte, möge sich mit ihr in Verbindung setzen. Gewünscht wären ferner Auftritte mit Liedern, Vorträge oder Szenetten über ernste und heitere Begebenheiten, die sich auf Weißkirch oder unsere Heimatortsgemeinschaft in Deutschland beziehen. Wer etwas bieten kann, möge sich bei Michael Kroner melden.

Programm des Weißkircher Treffens

Ort: Nürnberg, Gesellschaftshaus Gartenstadt, Buchenschlag Nr. 1, Tel. 0911/482215.

Zeitpunkt: Samstag, 15. Mai 1999.

Verlauf:

12 Uhr Eröffnung mit Mittagessen

14 - 16 Uhr Festgottesdienst in der nahegelegenen evangelischen Kirche.

Festvortrag von M. Kroner "100 Jahre Weißkirch" (Während des Gottesdienstes kein Einlaß in den Veranstaltungssaal der Gartenstadt)

16 - 18 Uhr Unterhaltsames Programm, Tombola u.a.

18 - 19 Uhr Abendessen

19 - 01 Uhr Tanz

Todesnachrichten

Im Jahre 1998 haben wir für immer Abschied genommen von folgenden Gemeindemitgliedern: Franz Wellmann, Andreas Dörner, Sara Galter, geb. Eichner, und Katharina Gottschling, geb. Kramer. Den Hinterbliebenen sprechen wir auch auf diesem Wege unser mitfühlendes Beileid aus.

Glückwünsche

Unser Vater und Großvater Michael Kroner begeht am 4. Januar 1999 seinen 90. Geburtstag. Gemeinsam mit unserer Mutter und Großmutter Sara Kroner feiern sie am 4. Februar 1999 ihre "eiserne Hochzeit" (65 Jahre seit ihrer Vermählung).

Wir wünschen ihnen zu den beiden Festen viel Freude und noch viele sonnige Tage in Gesundheit und Zufriedenheit.

Die Kinder samt ihren Familienangehörigen

Weißkircher Heimatbuch kann noch bestellt werden

Unser Heimatbuch "Weißkirch - Eine Gemeinde an der Großen Kokel" kann noch zum Preis von DM 50,- bestellt werden. Zusätzlich DM 8- wenn es per Post zugeschickt werden soll.



*Haller-Schloß (Mitte), rechts reformierte Kirche und Speicher (später evangelisch-sächsische Kirche). Gemälde von Franz Neuhauser, Junior, 1818
(Sammlung Julius Bielz, Brukenthal-Museum, Hermannstadt)*

Siebenbürgen-Reise mit verlängertem Aufenthalt in Weißkirch

Vom 22. Juli bis 4. August 1999 ist unter der Leitung von Michael Kroner eine 14tägige Busreise mit dem Reisebüro Michael Schmidt nach Siebenbürgen und speziell nach Weißkirch geplant. Wir wollen dabei aber nicht nur Weißkirch besuchen, sondern eine Rundreise durch Siebenbürgen unternehmen. Wir besichtigen dabei die Städte Hunedoara, Mühlbach, Hermannstadt, Agnetheln, Zeiden, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch, Bistritz und Klausenburg mit ihren Sehenswürdigkeiten sowie mehrere sächsische Gemeinden mit ihren einzigartigen und berühmten Kirchenburgen. Wir werden auch einen Abstecher nach Sinaia zum Königsschloß Pelesch machen und in die Schulerau bei Kronstadt fahren. In Weißkirch werden wir uns zweieinhalb Tage aufhalten, dort einen speziellen Gottesdienst für uns (falls möglich mit Pfarrer Schwarz) bestellen, gemeinsam den Friedhof besuchen und hoffentlich auch die Friedhofsfrage lösen. Vielleicht beteiligen wir uns auch an der Feier anlässlich des 150. Todestages von Petöfi.

Es handelt sich bei dieser Fahrt also um eine Besuchs- und Bildungsreise, wobei sie gleichzeitig Gelegenheit gibt, mit Bekannten und Freunden gemeinsam 14 Tage in angenehmer Atmosphäre zu verbringen, sich bei gemeinsamen Mahlzeiten im Freien und in Restaurants, bei gutem Essen und einem guten Tropfen zu unterhalten und das Leben zu genießen. Auf der Hin- und Rückfahrt ist eine Zwischenübernachtung in einem luxuriösen Hotel bei Budapest eingeplant. Auch sonst sind wir in den besten Hotels, die es in den Aufenthaltsstädten gibt, untergebracht. Haben wir es vielleicht nicht verdient?

Bloß das "Stern"-Hotel in Schäßburg ist in keinem guten Zustand. Es gibt aber keine andere Unterbringungsmöglichkeit für eine große Gruppe. Wer Bekannte in Schäßburg hat, sollte daher bei ihnen übernachten, zumal der "Stern" auch nicht alle unterbringen kann.

Die Reise kostet etwa DM 1100,- und enthält folgende Leistungen: Fahrt mit Bus, Übernachtung mit Frühstück, Auslandskrankenversicherung und Reiserücktrittskostenversicherung und nach Möglichkeit Einreisevisum für Rumänien

Die Reise kann nur stattfinden, wenn sich mindestens 40 Personen melden. Damit wir feststellen können, ob die Reise zustandekommt, und um gegebenenfalls rechtzeitig die Hotels reservieren zu können, bitten wir alle Interessenten (auch solche die schon ihre Bereitschaft erklärt haben) sich schriftlich und damit verbindlich bis Ende Februar bei Michael Kroner anzumelden. Sobald sich genügend Teilnehmer gemeldet haben, erhalten die Gemeldeten weitere Nachricht. Es können an der Reise auch Personen teilnehmen, die nicht der Weißkircher Heimatortsgemeinschaft angehören.